

## Das Muffelwildgebiet „Eisenberg / Schlitz“

Nachdem die großen Wildschafe in Europa im Pleistozän\* ausgestorben waren, breiteten sich kleine muffelartige Wildschafe aus, u.a. das heutige Muffelwild.

Ursprünglich in Kleinasien beheimatet, wurde das Muffelwild während der letzten Eiszeit vor ca. 10.000 Jahren an die Mittelmeerküste gedrängt. Von dort wurde es vor etwa 6.000 Jahren auf die Inseln Korsika und Sardinien gebracht, wo es bis ins Mittelalter das einzige noch lebende Muffelwild auf Erden war.

Von dort wurden 1530 Versuche unternommen, das Muffelwild wieder auf dem Festland anzusiedeln. Im Zuge dieser Einbürgerungsversuche kam es 1752 in ein Gehege bei Wien und von dort über Ungarn und die Slowakei auch nach Deutschland, wo es 1868 im Zoo Frankfurt auftaucht.

1903 entsteht das erste Eingewöhnungsgatter zur Einbürgerung in der freien Wildbahn in die Lüneburger Heide. Nachdem zunächst überwiegend Privatforstverwaltungen an der Einbürgerung des Muffelwildes interessiert waren, wurde besonders in den 1930er Jahren unter Hermann Göring auch in den Staatsforsten verstärkt Muffelwild ausgesetzt. Diese Bestände sind jedoch in den Kriegswirren und Nachkriegszeiten mangels Pflege besonders durch wildernde Hunde stark dezimiert worden!

In der Nachkriegszeit wurde erneut und verstärkt Muffelwild in Deutschland und Europa eingebürgert, da es als überwiegender Grasäser und Raufutter von Calamagrostis bis Brennessel eine Äsungsnische besetzt, die so von keiner anderen Wildart genutzt wird. Voraussetzung für die Einbürgerung ist jedoch ein harter, möglichst felsiger Boden, damit sich die Schalen abnutzen können und so Krankheiten vorgebeugt wird!

Muffelwild liebt von seinem Ursprung her eine weite Sicht wie sie z.B. Buchenalthölzer mit Verjüngungsgruppen bieten. Vielfältiger vertikal gestufter Wald mit einem Anteil von Waldwiesen ist von großem Vorteil. Große Nadelholzanteile sind von Nachteil, da hier die nötige Äsung in Form von Gras- und Krautflora fehlt!

Der erste Versuch in den 4.352 ha großen zusammenhängenden Waldgebiet zwischen Schlitz und Grebenau Muffelwild einzubürgern unternahm 1960 die Graf Görtz'sche Forstverwaltung in Schlitz.

Das Muffelwild stammte von der Verwaltung „Wittelsbacher Ausgleichsfond“. Es war gesund, hatte gute Veranlagung mit starken Schnecken. Leider schälten sie stark, so dass 1965 von der obersten Jagdbehörde in Wiesbaden der Totalabschuss angeordnet wurde. 1972 wurde der letzte und stärkste Widder von H.G. Pfeiffer erlegt!

Im Dezember 1970 wurde zwischen der Graf Görtz'schen Forstverwaltung und dem Hess. Forstamt Grebenau vereinbart, in gemeinsamer Anstrengung erneut Muffelwild einzubürgern, nachdem der erste Versuch 1960 fehlgeschlagen war, weil dieses Wild

\* Das **Pleistozän** ist ein Zeitabschnitt in der [Erdgeschichte](#). Es begann vor etwa 2,588 Millionen Jahren und endete um 9.660 ± 40 Jahre v. Chr. mit dem Beginn der [Holozän-Serie](#), der Jetztzeit. Somit dauerte das Pleistozän etwa 2,5 Millionen Jahre (aus Wikipedia).

wohl nicht artrein war und zum Schälen neigte. Die Dörnberg'sche Forstverwaltung hat sich aus finanziellen Gründen nicht beteiligt, aber ausdrücklich versichert, sich dann an der Nutzung des Muffelwildes nicht zu beteiligen!

So wurde 1971 ein ca. 3,5 ha großes Eingewöhnungsgatter gebaut und im Dezember 1971 wurden 5 Wildfänge vom Hess. Forstamt Battenberg geholt, die als weitgehend artrein gelten! Diese 3 Schafe und 2 Widder haben sich bis Sommer 1974 auf 12 Stück vermehrt, denen 1974 noch 2 Widder und 2 Schafe vom Hess. Forstamt Weilburg beigelegt wurden. Diese 16 Stück waren sehr standorttreu und vermehrten sich bis 1978 auf ca. 40 Stück. Dann war es eine Fehlentscheidung der Muffelwildhegegemeinschaft jagdlich zu früh und zu stark einzugreifen, so dass der Sollbestand von 109 Stück nie erreicht wurde!

In den Folgejahren sank der Bestand auf ca. 20 – 25 Stück ab, weshalb Überlegungen angestellt wurden, den Muffelbestand ganz aufzugeben. Für eine solche Entscheidung ist jedoch ein wildbiologisches Gutachten erforderlich. Dieses Gutachten von Dr. Petrak ergab, dass das Muffelwild gesund ist und dass sowohl der Waldbestand und das Grundgestein als auch das große zusammenhängende Waldgebiet von ca. 10 x 20 km Ausdehnung ohne menschliche Siedlung ideal für Muffelwild ist! Es waren also menschliche und jägerische Unzulänglichkeiten, die den Muffelwildbestand auf den immerhin 4.352 ha nicht anstiegen ließen!

So wurde schließlich nach mehreren Besprechungen im Jahre 1995 Hermann Heiß als ehemaliger Betreuer des Eingewöhnungsgatters und des Muffelwildes gebeten, den Bestand neu aufzubauen. Man gab ihm dann seitens der oberen Jagdbehörde 5 Jahre Zeit. Danach sollte je nach Entwicklung des Muffelwildes entschieden werden, wie es weiter gehen soll.

Durch intensive vertrauensvolle Zusammenarbeit ist es bis jetzt dem „Sachkundigen für Muffelwild“ gelungen, die betroffenen Revierleiter und Jäger im Grebenauer und Schlitzer Teil für das Muffelwild zu interessieren und sie zu dieser abwechslungsreichen Wildart überwiegend positiv einzustellen!

So war der Bestand dank der Mithilfe aller Beteiligten auf 60 – 70 Stück angewachsen, so dass im Jahr 2001 die ersten sorgfältigen Wahlabschüsse getätigt werden konnten. Sorgen macht dem Sachkundigen der relativ geringe nutzbare Zuwachs von ca. 40 % des weiblichen Wildes, der unerklärlich ist, da im Eingewöhnungsgatter der normale Zuwachs von 80 % zu beobachten war! Vermutet werden negative Einflüsse von Hunden, Raubwild, Greifvögel und Schwarzwild, die das Jungwild dezimieren. Deshalb auch die Bitte an Waldbesucher, keine Hunde frei laufen zu lassen und dem Wild Ruhe zu gönnen.

Der Hauptgrund für den geringen nachhaltig nutzbaren Zuwachs dürfte jedoch der aus Unsicherheit verschwiegene und nicht gemeldete Abschuss in den angrenzenden muffelwildfreien gemeinschaftlichen Jagdbezirken (GJB) sein, wo gerade beim Aufbau einer Population solche Abgänge besonders schwerwiegend sind!

Mehrere Schreiben des Hegegemeinschaftsleiters an die Revierinhaber der angrenzenden GJB mit der Bitte kurzzeitig überwechselndes Muffelwild zu schonen, haben keine Resonanz gefunden! Nach wie vor verschwinden auch reife Widder, die bekannt waren und wohl unerlaubt erlegt wurden.

Da das Muffelwild sehr tagaktiv ist, können Waldbesucher auch bei Tag Muffelwild beobachten und Freude an diesem Wild haben!

Der Muffelwildbestand beträgt in Europa ca. 84.000 Stück, so dass jährlich etwa 33.000 Stück nachhaltig erlegt werden können.